

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 1 (1906-1907)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Vom Büchertisch

**Autor:** R.L.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schein vermieden werden, als hielten wir das Fortbestehen der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung für Gottes Sache. Gerade der Idealismus, der uns in „Polis“ und „Skorpion“ entgegentritt, läßt uns trotz der einstweiligen Verständnislosigkeit für das Religiöse hoffen, daß solche Auffassung keinen unempfänglichen Boden findet.

Würde damit mehr Ernst gemacht, so könnte auch die Einsicht wachsen, daß die Religion diesem Streben nach edlerem Menschentum und vertiefter Kultur nicht feindlich ist, sondern im Gegenteil eine Kraftquelle dafür bildet, seinem Ziel erst Sinn und Wert und Tiefe verleiht. Und wir wagen auf eine Zeit zu hoffen, wo dieses zum Licht emporstrebende Geschlecht einsieht, daß wir es nicht aus pfäffischer Herrschsucht, sondern aus aufrichtiger Freundschaft auf das Christentum als seinen besten Bundesgenossen hinweisen.

R. Liechtenhan.

---

Was immer das Leben an Heroischem enthält, das hat seine tiefste Wurzel in der Religion.

Gucken.

---

## Vom Büchertisch.

**Paul Gerhardt.** Der gesamte deutsche Protestantismus feiert am 12. März den 300. Geburtstag seines größten Kirchenliederdichters Paul Gerhardt. Unsere Leser mögen den Artikel über das Kirchenlied als unsern Beitrag zu diesem Jubiläum würdigen. Vielen wird dieser Geburtstag ein Anlaß sein, nach der ihnen bisher fast unbekannten Person des Dichters zu fragen, dessen Lieder ihnen längst vertraut waren. Ihnen empfehlen wir: Paulus Gerhardt von Prof. D. Paul Wernle in Basel; Religionsgeschichtliche Volksbücher IV. Reihe, 2. Heft, 60 Cts. Der Verfasser schildert zuerst die Zeit seines Helden, um ihn dann in sie hineinzustellen und aus ihr zu verstehen. Er sucht vor allem das eine begreiflich zu machen: wie Gerhardt ein Vertreter der engsten Orthodoxie seiner Zeit sein konnte und

doch zugleich der Dichter der Lieder, die nicht veralten. Die einzige Episode aus seinem Leben, von der genauere Kunde erhalten ist, der Konflikt, der zu seiner Amtsentsetzung geführt hat, wird uns eingehend vorgeführt, nebst den wenigen übrigen bekannten Daten aus seinem Leben. Die zweite, größere Hälfte des Heftes würdigt den Dichter; aus seinen Liedern lernen wir, so weit das möglich ist, seine Individualität und vor allem seine religiöse Art kennen. Die Aufgabe des Historikers ist in feiner Weise gelöst: Gerhardts Person tritt lebendig vor uns hin und doch spüren wir den Abstand der Zeit. Mit dem offenen Eingeständnis der Schwächen verbindet sich die warme Bewunderung des Großen und Unvergänglichen. Die Darstellung ist allgemein verständlich.

R. L.

---

Redaktion: **B. Hartmann**, Pfarrer in Chur; **Liz. R. Liechtenhan**, Pfarrer in Buch (St. Zürich); **L. Ragaz**, Pfarrer in Basel. — Manuskripte sind an Herrn **Liechtenhan** zu senden. — Druck von **R. G. Zbinden** in Basel.